

# Mehr als „ein lustiger Türke“

## Multitalent Aydin Isik nimmt sich in seinem neuen Kabarett-Programm der Religionen an

**Vor fünf Jahren feierte Aydin Isik bei den Deutsch-türkischen Kabarettwochen im Stuttgarter Renitenztheater die Premiere seines ersten Kabarettprogramms. Jetzt ist das Multitalent wieder da, witzig und scharfsinnig mit „Bevor der Messias kommt“.**

**Angenommen, Jesus** käme nach 2000 Jahren wieder auf die Erde, mit dem Auftrag, das Abendland vor dem Bösen zu retten. Würde es der vollbärtige Prediger überhaupt nach Europa schaffen? Bekäme er ein Visum oder müsste er übers Mittelmeer laufen, um auf die Grenzwächter von der Frontex zu stoßen? In seiner „kabarettistischen Rettung vor dem Fegefeuer“ nimmt sich der Wahlkölner Isik den Islam ebenso vor wie das Judentum oder das Christentum, oder genauer: den Umgang mit ihnen. Und er bringt sein Publikum ebenso zum Nachdenken wie zum Lachen.

**Denn auch wenn** der eine oder andere Schenkelklopfer dazugehört, genug ist das für Aydin Isik nicht. Wenn die Leute nach der Vorstellung rausgingen mit dem Gedanken „Das war ein lustiger Türke“ – „das würde mich eher stören“, sagt er. Dafür ist der 37-Jährige, der morgens beim Frühstück die Zeitung studiert, zu politisch. Sein erstes Solo-Kabarett *Zu Gast bei Freunden* drehte sich um tagesaktuelle Themen; immer wieder hat er es aktualisiert. Das neue Programm, in wenigen Wochen vor der Premiere im Oktober gestrickt, ist nicht nur brandaktuell, sondern durchaus auch brenzlich. Angst habe er trotz der Religionsthematik nicht, sagt Isik: „Wer politisches oder gesellschaftspolitisches Kabarett macht, muss immer davon ausgehen, dass es Leute gibt, denen das nicht passt.“

**Denkanstöße gibt** er auch als Autor bei der Kölner Videoplattform *denkfunk*, die mit ihren Clips die Meinungsbildung fördern will. Hier sieht man ihn zum Beispiel über das Verschwinden des türkischen Präsidenten Erdogan sinnieren: Schon zwei Tage nach der Wahl, und er habe sich immer noch nicht im Fernsehen gezeigt! In Deutschland sei man vielleicht daran gewöhnt, dass Angela Merkel selbst bei wichtigsten Themen zwei Wochen lang nichts sagt, frotzelt er, in der Türkei sei ein Tag ohne Erdogan kaum denkbar.

**Türkisch und Deutsch**, das ist bei ihm beides mehr als ein Hintergrund. In Deutschland ist er geboren und die ersten sechs Lebensjahre aufgewachsen, dann ging er mit den Eltern nach Istanbul, wo er die gesamte Schulzeit verbrachte. Als 19-jähriger Wirtschaftsstudent kam er wieder nach Deutschland zur ältesten Schwester. Aus dem Studium wurde nichts – noch vor dem ersten Tag an der Uni gründete er in Bochum eine türkische Theatergruppe und exmatrikulierte sich später wieder. „Ich wusste, aus mir wird kein Wirtschaftler und das wäre auch nicht gut für die Wirtschaft“, sagt er. Seine Leidenschaft war immer das Theater, schon als Fünftklässler inszenierte und spielte er in der Schule eigene Szenen. Und der Familienclown, der die anderen zum Lachen brachte, sei er auch immer gewesen.

**Seit der Schauspielausbildung** bei *Theater Total* in Bochum geht er mit beachtlichem Tempo seinen Weg: Er hatte bereits zahlreiche Engagements als Schauspieler an Theatern oder im Fernsehen, hat über 20 Mal Regie geführt, Hörspiele und eigene Stücke geschrieben, vom Kindertheater über Komödien bis hin zu einem Bühnenstück über Martin Luther. Er moderierte Fernsehsendungen, machte ein Stand-Up-Programm auf Türkisch, dreht, wenn er Zeit hat, Kurzfilme. „Das nenne ich Zivilisation“, bei dem er Regie führte und eine der beiden Hauptrollen spielte, wurde beim Koblenzer Kurzfilmfestival 2012 sowohl zum *Besten Kurzfilm* als auch zum Publikumsliedling gekürt. Die Episode begleitet zwei türkische Touristen, die sozusagen mit rosaroter Brille Deutschland erkunden.

**Nominiert und ausgezeichnet** wurde der Tausendsassa auch für Hörspiele und Inszenierungen und immer wieder für die Kabarettprogramme. Das *Nord-Süd-Gefälle*, zusammen mit dem Engländer Mike McAlpine, heimste im vergangenen Jahr gleich drei Preise ein: Da tauschen sich zwei über Europa aus, wobei das Herkunftsland des einen unbedingt beitreten, das des anderen endlich wieder austreten will.

**An den Reaktionen auf die türkischen Brocken** im Programm merkt Aydin Isik, dass immer auch einige Türkihsprachige in den Zuschauerreihen sitzen. Überwiegend sei das Publikum an den Kabarettabenden aber deutsch. Wären denn auch Auftritte in der Türkei denkbar? „Ich wünsche mir, dass die Türkei irgendwann so weit ist, dass man dort politisches Kabarett machen kann“, sagt Aydin Isik. „Da muss vorher noch einiges passieren.“ *Karin Ait Atmane*



**Aydin Isik:**  
Bevor der Messias kommt  
Sa, 19. März,  
20 Uhr

Renitenztheater,  
Büchsenstr. 26  
S-Mitte

Im Rahmen der  
12. Deutsch-  
türkische  
Kabarettwochen  
18.–27. März  
(siehe auch  
Bericht S.4)

www.  
aydin-kabarett.de  
www.renitenz-  
theater.de